

# e Tief durchatmen, bitte!

Ständige Überanstrengung und Konkurrenzkampf im Arbeits- und Privatleben, die wachsende Hysterie, wenn kaum noch Zeit zum Luftholen ist, schließlich der erschöpfte Zusammenbruch. „Breathless“, die neue Produktion der freien Theater-Gruppe co>labs, thematisiert den nervenaufreibenden Alltag der heutigen Leistungsgesellschaft. Am Donnerstag war Premiere im K4.

Schon am Eingang zum Saal wird freundlich darum gebeten, die Schuhe auszuziehen, denn ein Großteil der Zuschauer darf auf Matratzen Platz nehmen. Auch an den Wänden sind weiße Matratzen aufgestellt, ein wenig erinnert das an die Einzelzelle eines Irrenhauses. Mitten in diese beklemmende Raumgestaltung schwebt barfußig Atemcoach und Tänzer Steven Ron Barrett, nimmt im Lotossitz Platz und fordert das Publikum auf: „Lehnt euch zurück, spürt euren Atem, entspannt euch!“

Es ist ein außergewöhnlicher Einstieg – ruhig, ähnlich einer Yogarunde. Danach der erste Bruch: Zu aggressiver Musik irren vier verlorene Gestalten halb tanzend, halb rennend durch den Raum. Als sie schließlich langsam wieder im Dunkeln verschwinden, beginnt scheinbar der ganze Raum zu atmen. Wie eine Lungenmembran pumpen die Wände dem Zuschauer entgegen, im Hintergrund Atemgeräusche aus Lautsprechern. Immer wieder greift Beate Höhns „Breathless“ auf solche Elemente

zurück und ist somit ein gelungenes Experiment zwischen Tanz, Schauspiel und Videoprojektion. Beißende Gesellschaftskritik mit einem großen Schuss Selbstironie schicken den Zuschauer am Ende mit dem Wunsch nach Hause, endlich einmal wieder Pause machen zu können und tief durchatmen zu dürfen.

Anne Hellmuthhäuser

Die nächsten Vorstellungen finden am 28./29./30. März im K4 statt. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

paar Stunden ausgesetzt wird. Plötzlich haben sich alle lieb, es werden Handys mit leuchtendem Display und Fahnen geschwenkt, es wird ein emotionales Lagerfeuer entfacht, als säße man mit seinen Mitmenschen in inniger Gemeinschaft um einen gegrillten Ochsen.

Das gleiche in der Politik: Fünf Parteien, die sonst kaum eine Gelegenheit zum Streit auslassen und in wechselnden Koalitionen um die Macht ringen, finden plötzlich alle den gleichen Bundespräsidenten gut. Das muss ja fast ein Heiliger sein, denkt man, wenn er es schafft, Rivalen zu einen und zu seinen Anhängern zu machen. Und plötzlich lodert sie auch im nüchternen Betrieb der Berliner Republik – die Flamme einer sonst weltfremden Sehnsucht.

Florian Mangold



„Breathless“ – die Atemlosigkeit der rastlosen Gesellschaft von heute. Foto: Langer

Nürnberger Zeitung  
24.3.2012